

Begegnungen mit Frauen: Carmen und Wonder Woman

Beitrag von Ilse M. Seifried

Der Sommer 2017 wird kulturell von zwei Frauen dominiert: *Carmen* auf der Bregenzer Bodenseebühne dargestellt von Gaëlle Arquez unter der Regie von Kasper Holten und *Diana* im Kinofilm *Wonder Woman* dargestellt von Gal Gadot-Varsano unter der Regie von Patricia Lea Jenkins.

Carmen

Carmen wird von Jose, in den sie sich verliebt hat, zurückgewiesen, weil er pflichtbewusst pünktlich den Dienst antreten will. Sie ordnet sich Männern nicht unter und scheut sich auch nicht, Frauen zu verletzen. Sie ist impulsiv und setzt ihre weiblichen Reize bewusst ein. Carmen wird noch ein weiteres Mal von Jose zurückgewiesen. Da sie ihm das Leben rettet und er fliehen muss, begleitet er sie nun doch in ihre Gemeinschaft der ZigeunerInnen. Er verliebt sich nun in sie und will mit ihr auswandern. Carmen ist selbstsicher und freiheitsliebend und lebt nach ihren eigenen Gesetzen. Sie liebt wen sie will und liebt nicht mehr, wenn sie nicht mehr lieben will. Ihr Schicksal – die Karten zeigen ihr den Tod an - ist es, vom eifersüchtigen Jose ermordet zu werden, denn Carmen hat sich einem anderen zugewandt. Dem Schicksal versucht Carmen nicht zu entfliehen. Sie stellt sich der Konfrontation mit Jose. Seine Verletztheit durch ihre Zurückweisung lässt ihn sie töten. Ihre Schwäche ist, den Karten zu glauben und so ist sie auch zu schwach sich zu wehren, ihr Leben zu retten.

Carmen zeigt sich als individuell selbstbestimmte Frau und gleichzeitig ist klar, dass ihre gesellschaftliche Position nicht gleichberechtigt mit jener der Männer ist, die (außer die eigene Mutter) Frauen ausschließlich als Sexobjekt sehen. Es ist die emotionale Ohnmacht des Mannes der seine körperliche Macht gegen die Frau richtet, die ihn zurückweist. Ein Alltagsphänomen. Auch 140 Jahre nach der Premiere dieser Oper. Zurückgewiesene Frauen töten in der Regel nicht den Mann. Der zurückgewiesene Mann jedoch tötet die Frau.

Was also erzählt uns diese Carmen heute? Das sexuelle Selbstbestimmungsrecht der Frauen macht den Männern, wie die Gewaltstatistikenⁱ zeigen, immer noch enorm zu schaffen. Die Notwendigkeit, dieses Thema immer wieder öffentlich bewusst zu machen, zeigt auch, dass es ein EGMR-Urteil brauchte, einer Frau das Recht zuzugestehen, dass Sex auch für Frauen über 50 wichtig ist! <http://orf.at/#/stories/2400627/>

Die Grazer Tourismuswerbung zeigte mit einer nackten Steirerin, dass Sexismus auch heute Alltag ist doch das nicht hingenommen wird. <https://derstandard.at/2000061763979/Graz-Tourismuswerbung-mit-nackter-Steirerin-und-Tuttln>).

Gleichberechtigung und sexuelle Selbstbestimmung der Frauen gibt es im Gesetz – im Alltag leben Vorurteile, Sexismen und Gewalt gegen Frauen. Dieses Phänomen muss gesellschaftlich noch mehr reflektieren werden. Auch Carmen trägt dazu bei.

Wonder Woman

Wonder Woman ist die erste Superheldin und wurde 1941 kreiert. Wonder Woman unter der Regie Patricia Lea Jenkins nimmt sowohl Bezug auf die griechische Mythologie mit der Amazonenkönigin Hippolyta, deren Tochter Diana als auch auf die Realität des 1. WKs. Der Film zeigt wie Diana aufwächst und ihre Entwicklungsgeschichte. Ihre Mutter, Königin der Amazonen, und ihre Tante sind unterschiedlicher Meinung, wie Dianas Erziehung zu erfolgen hat. Sie lösen den Konflikt mit Argumentation und Einsicht friedlich. Diana wird zur Kämpferin ausgebildet, nach dem Grundsatz: Sie muss sich selbst verteidigen können. Die Basis ist: Du kannst es! Glaub an dich! Als Diana die Insel der Amazonen mit dem amerikanischen Piloten und Spion Steve Trevor, dem sie zuvor das Leben gerettet hat, entfliehen will, um die Welt vor dem Leid des Kriegs zu retten, verabschiedet sich die Mutter von der Tochter. Sie weiß, dass Diana ihre eigenen Erfahrungen machen muss. Diana lernt, dass die Realität eine andere ist als ihre Vorstellung. Sind die Menschen böse? Erfolgreichen Frieden und Zusammenarbeit besteht zwischen Steve und seinem indianischen Freund, der weiß, dass die Weißen sein Volk fast ausrotteten. Die Gegenpole Abwertung für Schwäche und prinzipielle Wertschätzung (z.B. für den Gesang bzw. nicht schießen zu können) werden bewusst angesprochen und ermöglichen so Perspektivenwechsel.

Diana lernt Ares als ihren Stiefbruder kennen, der die Menschheit vernichten will ob ihrer Bösartigkeit. Sie begreift langsam, dass sie ihren Bruder im Kampf nicht besiegen kann, dass es nicht „den letzten Krieg und dann ist Frieden“ gibt. Auch ihr Tod würde nicht die Welt erlösen (vgl. Christus). Aus dem Kampfmechanismus auszusteigen, zu vergeben, anzunehmen, zu lieben – das ermöglicht Frieden, ist Frieden. Welches Frauenbild wird vermittelt? Diana ist eine kluge, lernfähige, engagierte attraktive Frau ohne auch nur einen Gedanken an ihr Aussehen zu verschwenden oder sich nach dem Geschmack von Männern zu richten. Kleidung darf ihre Bewegungsfreiheit nicht einschränken. Sie erhält Anerkennung der Männer durch ihre Leistung. Sie respektiert Männer, ist selbstreflektiert und sowohl intelligent als auch emotional. Bettszenen werden keine gezeigt wohl aber gleichberechtigte Beziehung. Kein Happy End mit Heirat und Kindern. Liebe wird nicht durch Selbstaufgabe definiert. Steve vollbringt seine Mission, Menschen vor dem Giftgas zu retten, auch wenn das seinen Tod bedeutet und sie lässt ihn gehen.

Diana bleibt in der realen Welt und kehrt nicht auf die Amazoneninsel zurück. Ihr geliebter Steve kommt zu Tode. Doch auch dieser Verlust lässt sie nicht die Lebensfreude verlieren. Sie ist in einem politischen Amt berufstätig und eigenständig. Wonder Woman muss nicht weniger schön sein, nur weil sie stark ist, sie muss auf nichts verzichten, sie verfügt über alles. Ihr vorzuwerfen, sie wäre zu sexy ist Sexismus. Sie ist die idealisierte Vorstellung von sich als 7-jähriges Mädchen, sagt die Regisseurin. www.youtube.com/watch?v=5sncCdK1mYo Siehe auch www.youtube.com/watch?v=p-qkZbBt7Nk

Welches Männerbild wird vermittelt? Steve ist ein attraktiver engagierter lernfähiger Mann, der Diana respektiert und auch emotional selbstreflektiert ist. Er erhält Anerkennung von Diana für seine Werthaltung und deren mutige Umsetzung. Er ist kein Wonder Man doch ein Mann, der sich voll und ganz für den Frieden bzw. Rettung anderer einsetzt und die Gleichberechtigung akzeptiert und somit ein Role-Model für Buben/Männer.

Alles in diesem Film ist in sich stimmig und abgerundet und gibt mit vielen Aspekten Impulse zur Diskussion von Frauenbildern, Frauenklischees und Frauenrealitäten, Männerbildern, Männerklischees und Männerrealitäten – für Gleichberechtigung und Selbstverwirklichung. Keine menschliche Eigenschaft wird entweder dem einen oder anderen Geschlecht zugeordnet. Es verdient oder nicht verdient zu haben, gerettet / geliebt zu werden – diese Frage stellt sich für Diana nicht. Keine/r ist nur böse oder nur gut. Der Vergleich der Gesetze und Lebensmöglichkeiten in der Amazonenwelt und jener in London regen an über Politik, Religion, Helden und Heldinnen sowie die Zeit zu philosophieren und nachzudenken.

In der Amazonenwelt, d.h. in reinen Mädchenklassen aufzuwachsen bewirkte, dass die Schulpolitik feststellen musste, dass mehr Mädchen Naturwissenschaften studieren als jene in koedukativ geführten Klassen. Noch immer besteht diese Unausgewogenheit, weil Frauen nicht als Frauen geboren sondern dazu gemacht werden. (Simone de Beauvoir, 1949)

Assoziationen bei den Kampfszenen verbinden sich mit Florence Nightingale und Henry Dunant. Beide setzten sich für Frieden ein – für ihre Zeit in den für sie möglichen Rahmen – sie als Krankenschwester, er als Organisator der Roten Kreuzes.

Dieser Film zeigt keine pazifistische Haltung. Es wird für die Rettung der Welt, für Liebe und Wahrheit gekämpft (welche Freiheit, Demokratie und Menschen- und damit auch Frauenrechte inkludiert). Diana sitzt nach all ihrem Erlebten an einem Schreibtisch. Sie kann beides, und darum geht es: Sie kann kämpfen, wenn es erforderlich ist und sie kann auf Kampf verzichten, denn sie kämpfte nie des Kampfes wegen. Alle Amazonendarstellerinnen sind professionell in ihrem Fach als Reiterinnen, Kickboxerinnen u.a.m. aktiv und damit in ihrer Vielfalt ein Rolemodel für jeden Typ Mädchen/Frau. Tatsächlich besiegt nicht Diana sondern nur die Liebe den Krieg. „Niemand kommt um uns zu retten. Wir alle sind Held_innen, die die Welt retten, indem wir bessere Menschen werden und darauf achten, wie wir mit anderen Menschen, mit der Umwelt umgehen etc.“, sagt die Regisseurin. Das ist die Botschaft des Films. Die Zuschauer_innenzahlen zeigen den Zuspruch mit einem fast einmalig großen und weiten Spektrum von Menschen, die vom Film begeistert sind.

ⁱ Die Datenlage www.wien.gv.at/menschen/frauen/stichwort/gewalt/zahlen.html#oesterreich
Die Statistik für Österreich 2015: 13 Frauen wurden in aufrechter Beziehung von den Partnern umgebracht, 5 während oder nach der Trennung [aus: <http://derstandard.at/2000036151543/24-Maenner-haben-2015-ihre-Frauen-Muetter-oder-Toechter-umgebracht>]